

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 25 (1969)
Heft: 5

Artikel: Vom Wert unserer Muttersprache
Autor: A.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-420997>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sie sollte sich nicht mit Kindern belasten müssen, die anlage- und fähigkeitsmäßig in der Lage wären, klar und deutlich zu sprechen, sofern die Kontrolle im Elternhaus genügend wäre. Wenn 17 von 28 Kindergartenkindern als sprachgestört bezeichnet werden müssen, ist dies kein Normalzustand mehr.“

Dr. Briner bezeichnet die Sprachverwahrlosung als „alarmierend“. Seiner Ansicht nach sollte der Sprachheilunterricht den schweren Fällen (Stammlern, Stotterern und Kindern mit organischen Störungen) vorbehalten bleiben und so ausgebaut werden, daß schon die Kindergartenkinder erfaßt und behandelt werden könnten. Ein weiteres Postulat, die Aufklärung der Eltern nämlich, haben wir hiermit erfüllt.

(„Aargauer Tagblatt“)

Vom Wert unserer Muttersprache

Jeder Lehrling hat in der Gewerbeschule auch ein Fach zu belegen, das auf dem Stundenplan mit „Muttersprache“ bezeichnet wird. Oft wird der Wert dieser Stunden angezweifelt, und oft folgen die Gewerbeschüler nicht gerade mit viel Begeisterung diesem Unterricht. Warum wohl? — Hängt es damit zusammen, daß man in der Primar- und Sekundarschule den „Verleider“ bekommen hat? — Oder macht man sich zu wenig Gedanken über den Wert der Muttersprache?

Allgemeinbildung ist auch für den Berufsberater wichtig

Man hat in den letzten Jahren erkannt: die Allgemeinbildung und die Schulbildung überhaupt sind ein wichtiger Faktor für das berufliche Weiterkommen. Aber auch zum Verständnis der heutigen vielschichtigen Welt ist eine bessere Allgemeinbildung von Nutzen. Wichtiger noch als der Nutzen — der immer etwas Materielles an sich hat — ist der Sinn, den die Allgemeinbildung vermittelt und ausströmt. Der Mensch als Geisteswesen ist erst dann voll und ganz Mensch, wenn er Anteil hat an den kulturellen Gütern der Menschheit. Dieses Anteilnehmen erhebt

uns alle über den Staub des Alltags, es vermittelt uns Ausblicke auf ewige Werte und macht uns erst zu wirklichen Menschen. Darum ist es vorbehaltlos zu begrüßen, wenn man nun angefangen hat, auch in den Gewerbeschulen das Fach „Muttersprache“ *aufzuwerten*. Einblicke und Erlebnisse in Malerei, Architektur, Literatur, Musik und Film können die Seele öffnen, anderseits aber auch den Horizont weiten und ihn über den engen Gesichtskreis des eigenen Seins hinausführen.

Daneben verlangt auch die vermehrte Freizeit gebieterisch nach neuen *Anregungen*. Es hat keinen Sinn, wenn man den Menschen unseres Jahrhunderts mehr Zeit zur Freizeitgestaltung gibt, wenn man ihnen aber andererseits den Weg hinein in dieses Gebiet nicht weist. Darum sind wir überzeugt, daß sich die Ausweitung des Faches „Muttersprache“ in den Gewerbeschulen zu einer eigentlichen *Lebenskunde* segensreich auswirken wird, weil manchen jungen Menschen gezeigt werden kann, was sinnvolle Freizeitgestaltung heißt.

Ob einer nun anfängt, sich für das Spiel eines Musikinstrumentes zu interessieren; ob er sich in Museen und Ausstellungen mit zeitgenössischer oder alter Malerei beschäftigt; ob er gar das Werk eines Dichters kennenlernen möchte, ist eigentlich gleich. Hauptsache ist, daß er sich nicht einfach zu einem *passiven Konsumwiederkäuer* entwickelt, der nur noch gedankenlos seine Freizeit totschlägt.

Und wenn er gar Anregungen bekommt zur sinnvollen sportlichen Tätigkeit, dann treibt er auch Kultur im besten Sinne des Wortes: Pflege und Entwicklung der ihm gegebenen körperlichen Möglichkeiten. Das ist nämlich tausendmal besser, als seine Freizeit dazu zu verwenden, am Rande eines Sportfeldes sich die Stimme heiser zu brüllen und den Schiedsrichter ans Telefon zu rufen.

Geistiges Wachstum und berufliches Fortkommen

Die vertiefte Kenntnis unserer Muttersprache spielt im geistigen Leben und im beruflichen Vorwärtsstreben jedes Menschen eine wichtige Rolle! Warum ist das eigentlich so?

Der deutsche Denker Nietzsche hat sich mit dieser Frage beschäftigt. Er ist zum Schlusse gekommen, daß derjenige, der seine Sprache verbessert, seine Gedanken verbessert. Damit ist eigentlich das ganze Geheimnis entschlüsselt. Verbesserung der Gedanken ist zugleich Schulung des logischen Denkens. *Logisches Denken* aber ist

wohl — neben anderem — eine wichtige *Voraussetzung des geistigen Wachstums*. Logisches Denken ist aber zugleich eine unabdingbare Voraussetzung des beruflichen Fortkommens. Logisches Denken kann zwar auch in anderen Fächern geschult werden, zum Beispiel durch die Mathematik. Aber eines hat die Sprachschulung der Mathematik voraus, die Schulung des logischen Schlußziehens ist umfassender. Warum? Weil die *Sprache das A und O unseres Denkens* ist! Selbst ein guter Mathematiklehrer wird sich zur Vermittlung und Weitergabe seiner Erkenntnisse der Sprache bedienen müssen. Ja, man darf ruhig behaupten: Je besser ein Mathematiklehrer seine Muttersprache beherrscht, um so besser ist der Erfolg seiner Lehrtätigkeit.

Weiter muß auf die Bedeutung der Muttersprache für das Erlernen einer Fremdsprache hingewiesen werden. Die beste Vorschulung zur Erlernung einer Fremdsprache ist nämlich immer noch die gute Kenntnis seiner eigenen Muttersprache.

Wenn heute geschäftstüchtige Unternehmer mit dem Slogan „Lernen Sie Englisch im Schlafe“ werben, dann bringt dieser Slogan nämlich in erster Linie *diesen* Unternehmern Erfolg (in Form von klingender Münze). Besser ist es, nicht solchen unbewiesenen Einflüsterungen zu vertrauen. Besser ist es, sich an den altbewährten Grundsatz zu halten, daß der *Beherrscher seiner eigenen Muttersprache* in fast allen Fällen auch leicht den Zugang zu einer Fremdsprache findet.

Allerdings muß gerade in diesem Zusammenhange auch auf eine Tatsache hingewiesen werden, die mit der Beherrschung der Muttersprache zusammenhängt. Ein altes Sprichwort sagt: Wer recht behalten will und hat nur eine Zunge (gemeint ist die Sprache), der behält's gewiß!

Dieser Satz gilt im bösen wie im guten Sinne. Das heißt, daß ein Gauner mit guten Sprachkenntnissen sein Können auch für weniger erhabene Zwecke mißbrauchen kann. Die Werbeflut in schriftlicher und mündlicher Form beweist das sehr schlagkräftig. Es gilt also, mit der Sprachschulung auch seinen *Charakter zu bilden*, damit die Macht, welche die Sprache ihrem Beherrschern vermittelt, nicht für fragwürdige Zwecke eingesetzt wird.

Wer das einmal erkannt hat, der wird die Bedeutung unserer Sprache nicht mehr gering schätzen. Er wird den Menschen auch nach seiner Sprache beurteilen lernen. Er erkennt an den einzelnen Wörtern eines Satzes, aber auch an ihrer Art, an ihrer Straffheit oder Breite, an ihrer Verquollenheit oder Durchsichtig-

keit, aber ebenso an ihrer Aufrichtigkeit oder Verlogenheit die geistige und seelische Verfassung des Menschen, der diese Sätze ausspricht oder schreibt. Er wird aber auch feststellen, daß die Sprache ihm selber hilft, seine Gedanken zu klären, zu ordnen, zu läutern und zu überprüfen. Denn je mehr wir von der Art und Wichtigkeit der Sprache erkennen und wissen, um so mehr kann sie uns dienen: nicht nur andere von der Richtigkeit und Bedeutung unserer Gedanken zu überzeugen, sondern auch uns selbst zu erziehen.

Doch noch mehr vermag die Sprache: auch in unser Gefühlsleben Ordnung und bessere Klarheit zu bringen. Wer sich in einem jener unbestimmbaren Zustände befindet, die man mit „Krise“ bezeichnet (sei es im Berufsleben, sei es in der Familie oder in der Liebe). Es mag etwas verstaubt klingen, wenn man jungen Leuten den Rat gibt, ein *Tagebuch über das persönliche Leben zu führen*. Doch wird jeder, der einen solchen Versuch wagt, feststellen, wie er allmählich und sicher Herr über sein Inneres wird, wie er sich selber immer besser kennenlernt und auch sich immer besser in der Gewalt hat. In dieser Hinsicht kann Goethe als Lehrmeister gelten. Er sagte einmal: „Wie doch das Schreiben befreit. Es gibt für mich kein Mittel, das mir besser hilft, Klarheit über meine Probleme zu verschaffen.“

Sprache und Demokratie

Demokratie — Herrschaft durch das Volk für das Volk — ist weitgehend an die Beherrschung der Sprache gebunden. Dr. E. Egger, Direktor der Zentralen Informationsstelle für Fragen des Schul- und Erziehungswesens, sagte in einem Vortrage: „In Belgien hat man bei Rekrutenprüfungen festgestellt, daß 5 Prozent der Prüflinge Analphabeten und 20 Prozent Fastanalphabeten waren. Woher kommt das in einem Land, das — prozentual gesehen — eines der größten Erziehungsbudgets aufweist, das keinen Lehrermangel kennt und das die Demokratisierung des Studiums so weit fördert? Es kommt daher, daß die Leute *nicht mehr lesen müssen*: Fernsehen, Radio und Telefon entheben sie der Mühe des Lesens und Schreibens. Man steuert so in einen sekundären *Analphabetismus* hinein. Es wäre zu untersuchen, ob sich auch in der Schweiz ein sekundärer Analphabetismus heranbildet. Vielfache Erfahrungen zeigen jedenfalls, daß die Gruppe jener Menschen wächst, die außer zentimeterhohen Schlagzeilen kaum mehr etwas lesen. Für die demokratische Regierungs- und Staats-

form aber hat das bedenkliche Folgen, denn wenn der Bürger — und die Bürgerin — nicht mehr selbst liest und schreibt, dann hört die Demokratie auf.

Das Rezept eines Erfolgsmenschen

Der britische Politiker W. J. Brown hat aus der Fülle seiner Lebenserfahrungen heraus ein Buch geschrieben, das den Titel „*Setz dich durch*“ trägt und gerade jungen Menschen wärmstens empfohlen werden kann. Er schreibt darin unter anderem auch über den Wert der Sprache und ihre Bedeutung für seine erfolgreiche Laufbahn. Als junger Mensch sei er einige Jahre bei der Zivilverwaltung tätig gewesen. Um dort einzutreten und aufzurücken, hatte er jedesmal ein Examen abzulegen. Zu den Prüfungsaufgaben seiner Prüfungen gehörte jedesmal auch ein Aufsatz, und gerade die Note dafür zählte viel bei der Gesamtbeurteilung. Als er dann aufgestiegen war in eine hohe Stellung, brauchte er nie mehr einen Aufsatz zu schreiben, und er dachte oft darüber nach, warum man bei seinen Prüfungen solchen Wert auf den Aufsatz gelegt hatte.

Wörtlich fährt er dann fort: „Später sah ich ein, daß die Kommissionen durchaus recht hatten, wenn sie den Bewerbern eine derartige Aufgabe stellten. Auf diese Weise wurden sie zwei wichtigen Wahrheiten gerecht: Erstens hängt jede berufliche Tätigkeit vom Gedankenaustausch zwischen verschiedenen Menschen ab — entweder in mündlicher oder schriftlicher Form —, und zweitens gibt der Sprachgebrauch entscheidenden Aufschluß über den Charakter und die intellektuellen Fähigkeiten des Menschen. Die Bedeutung dieser beiden Wahrheiten kann gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sooft der Mensch eine Aussage macht oder etwas aufs Papier bringt, zeigt er, wes Geistes Kind er ist, und enthüllt weitgehend seinen Charakter. Denn die mündliche und schriftliche Ausdrucksweise weist darauf hin, ob er viele oder wenige positive Fähigkeiten und Charaktereigenschaften hat.

Welche Eigenschaften enthüllen sich beim Sprechen und Schreiben? Zuerst einmal *Geistesklarheit*. Ist der Geist klar, so ist auch die Ausdrucksform — der Brief, der Artikel, oder was es immer sein mag — klar. Andernfalls ist die Ausdrucksweise unsicher, verworren, konfus. Zweitens *Ordnung*. Wenn im Kopfe Ordnung herrscht, ist die Ausdrucksweise nicht nur klar, sondern auch wohlgeordnet. Andernfalls mangelt es dem Ausdruck an For-

mung, an Aufbau, mag auch die Absicht klar sein. Drittens *Unterscheidungsvermögen*. Wer über geistiges Unterscheidungsvermögen verfügt, der findet leicht das richtige Wort; eine Unmöglichkeit für einen Menschen, der kein Unterscheidungsvermögen hat. Viertens *Zeit- und Wortersparnis*.

Nicht umsonst wird in der Schule den Aufsätzen große Bedeutung zugemessen. Das Kind, das bei dieser Gelegenheit sich schriftlich ausdrücken lernt, ist gezwungen — ganz gleich wie das Thema lautet —, zuerst nachzudenken und sich über das Für und Wider klar zu werden. Es muß sich in bezug auf Form, Aufbau und Einleitung entscheiden. Es muß sich mit dem Gegenstand auseinandersetzen und zu einem Schluß kommen. All dies ist nur möglich, wenn es die Regeln der Grammatik beherrscht, wenn es Sprache und Stil meistert.

Ich kann von mir behaupten, daß das Aufsatzschreiben alle meine späteren Erfolge begründete. Bei meiner ersten Prüfung, die ich schon erwähnte, sicherte ich mir durch meinen guten Aufsatz die Stelle. Das Aufsatzschreiben führt zu Klarheit und Durchschlagskraft im Sprechen. Auf das geschriebene und gesprochene Wort stützte ich mich als Gewerkschafter, als Schriftsteller und Redner, als Politiker und Sprecher am Radio. *Große Eichen wachsen aus kleinen Samen*. In meinem Falle war das kleine Samenkorn die Beherrschung der Sprache, und ich kann gar nicht dankbar genug sein, daß ich schon in der Schule gezwungen war, mich mit dem sprachlichen Ausdruck auseinanderzusetzen und mich in der Kunst des Schreibens zu üben.“ Das sind die Worte eines Mannes, der es im Leben weit gebracht hat. Man sollte sich diese Sätze gut merken und die Nutzanwendung daraus ziehen. Denn was ihm möglich war, ist vielen andern auch erreichbar.

A. R. („CMV-Zeitung“, Winterthur)

Dschungel der Grammatik lichten

Sprachwissenschaftler wollen Lernmethoden rationalisieren

(AP) Ausländer sollen künftig besser und schneller die *deutsche Sprache* lernen. Führende Sprachwissenschaftler arbeiten zurzeit an einer rationellen Lehr- und Lernmethode, die bereits von der neugeschaffenen *Zentralstelle für das Auslandschulwesen des*